

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlag
Rieser
Graz
1938

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns zu Großsiedlitz beständig bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Riesa

Verlag
Rieser
Graz
1938

Nr. 301

Dienstag, 27. Dezember 1938, abends

91. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 6 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2,14 einschl. Postgebühren (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (8 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetags sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 40 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 30 mm breite, 3-spaltige mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundschrift: Petit 8 mm hoch). Biffergebühren 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%. Nachschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigenerte oder Probeabgabe schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus. Ränge nicht drucktechnischer Art aus Preisliste Nr. 4. Bei Kontur- oder Zugszeichnungen wird etwa schon bewilligter Nachschlag für Vervielfältigung und Zahlung und Gerichtsstand in Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59.

Nach dem Fest

Die deutsche Nation hat Weihnacht gefeiert. Im Mittel, in der Ostmark und im Sudetenlande, allüberall überbrachte der Kerzenbaum fröhlich-sorglose, dankbare und zufriedene Menschen. Welch ein gewaltiges Erlebnis, dieses Weihnachtsfest 1938, verallt mit den Jahren des Niederganges, der Unterdrückung und Realitätslosigkeit! Die Deutschen in Uebersee und jenseits der deutschen Grenzen, sie spürten durch den Kerher die herzlichen Gefühle und die unverfälschten Ströme der Liebe, und Gesinnungsgemeinschaft, die alle Menschen gerade an diesem, ihrem gemeinsamen Feste mehr denn je miteinander verbanden. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, ist wie alljährlich, auch in dieser Weihnacht Uebermittler und Räuber dieser und bewegendsten Gedanken gewesen. Geschwister, Kinder und Eltern, die die kontinente Jahreszeit voneinander getrennt hielten, sie grüßten sich an diesem Weihnachtsabend durch den Mund des Stellvertreters des Führers.

In Wien, Linz und Innsbruck, überall in der Ostmark feierte man erste freie deutsche Weihnacht. Die Bevölkerung des Sudetenlandes, vor vier Monaten noch dem schlimmsten Terror ausgesetzt, sie weiß nun wieder in ihren Häusern und feierte unter Tannenbaum Weihnacht in dem sicheren Gefühl, nun ein unantastbares Stück der deutschen Nation geworden zu sein. Wer hätte das vor vier Monaten für möglich gehalten? Wie oft entrann sich diese Frage am Heiligabend immer wieder den Lippen der so schwer geprüften Sudeten-Deutschen!

Und im Mittel? Welch ein Land der Erde könnte sich eines Volkes glücklich preisen, das auch rein äußerlich den reichen Gaben der Liebe so offensichtlich unter Beweis stellen konnte, wie Deutschland? Wer es sich in den ausländischen Gazetten wieder einmal erdreistet, von den „Sorgen“ der armen deutschen Bevölkerung zu schreiben, der hat nicht die reichen Gaben gesehen, die die Wohnungen schmücken. Und wo Kraft und Verdienst einer Mutter oder eines Vaters allein nicht ausreichten, die Seelchen auch mit neuen Gaben zu erfreuen, hat die Vollweihnacht der großen deutschen Familie die Tücher unterm Kerzenbaum reich geschlossen.

Weihnacht ist in diesem Jahre wie nie zuvor das Fest der deutschen Familie gewesen. Das Fest, das glücklich und harmonisch in den vier Wänden eines jeden Hauses gefeiert wurde. Das Fest, das den Soldaten der Wehrmacht, den Arbeitmann oder den Schanzarbeiter von der Wehrmacht wieder mit seiner Familie vereinte. Gab es wohl in diesen Weihnachtstagen eine deutsche Familie, die nicht auch ein herzliches Gedächtnis für den Führer hatte, durch dessen Tatkraft und Entschlossenheit Weihnachten wirklich als Fest des Friedens gefeiert werden konnte! Weiterhin hielten die beiden Festtage unter Beweis, wie das deutsche Volk an allen Wintern der Nation Anteil hat, wie es jedem einzelnen kraft des eigenen Verdienstes oder dank der großen sozialen Einrichtungen möglich war, die Tempel der besseren und erhabenen Kunst zu besuchen. Wann und wo wäre es in der Welt je vorgekommen, daß in den Weihnachtstagen alle Theater, alle Konzertsäle und Kinos buchstäblich bis auf den letzten Platz ausverkauft waren. Nun, das ist ein Gegenstück, das sich schon hören läßt: In den Partier-Feiern der Feinde haben die Arbeitslosen Schlange um einen Teller warme Suppe. In Deutschland standen die Volksgenossen Schlange um Theaterkarten!

Nun aber sind die Festtage vorbei und die Tage harten Schaffens brechen wieder an. Wir haben in Deutschland die Mühseligkeiten abgeschafft, darum trifft die harte aber schöne Pflicht der Arbeit einen jeden Menschen im Lande. Sie ist oft ausopferungsvoll, gefährlich und schwer. Sie gibt auch der deutschen Frau und Mutter kein Parolen. Sie, die Hüterin des heimischen Herdes, die Wälderin und Hüterin der kleinen Zelle unseres deutschen Volkes, der Familie, sie soll als Dienerin der deutschen Nation in ihrer Treue nicht unbelohnt bleiben. Der Stellvertreter des Führers hat in seiner Weihnachtsansprache die Stiftung des Führer und Reichsanwalters eines Ehrenkreuzes für die deutsche Mutter bekanntgegeben. Dieses Kreuz in Bronze, Silber und Gold wird künftig die Frau adeln, die sich ihrer völkischen Pflicht bewußt ist und es wird dokumentieren, was als Inschrift dieser Auszeichnung geprägt ist: Das Kind adeln die Mutter!

Die französische Antwort in Rom überreicht

Rom. Der französische Botschafter in Rom hat im italienischen Außenamt die Antwort der französischen Regierung auf die Mitteilung, daß Italien die Laval-Mussolini-Abkommen vom Jahre 1935 als nicht in Kraft befindlich betrachtet, überreicht.

Weihnacht im Heiligen Lande

10 Tote, zahlreiche Verletzte
Jerusalem. Palästina hat auch in den Weihnachtstagen keinen Frieden gehabt. In Jerusalem, Haifa und Nazareth hat der der arabischen Bevölkerung des Landes ausgezwungene Kampf bis Sonntag einschließlich sechs Arabern und einem Juden das Leben gekostet. 4 Araber, 3 Juden und ein britischer Polizist wurden verwundet. Gestern wurde in Jericho die Leiche eines Arabers gefunden, der einer bekannten Jerusalemer Familie angehörte. In Jerusalem wurden in einem Hause ein britischer Polizeioffizier und eine Jüdin tot aufgefunden. Es soll sich um Mord und Selbstmord handeln.

Schweres Eisenbahnunglück in Rumänien

Gegen 100 Tote und über 300 Verletzte

Bukarest. In der Nacht zum 1. Weihnachtstages hat sich zwischen den Stationen Arcatei und Culea auf der Bahnstrecke von Galatz nach Bessarabien ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Zwei Personenzüge stießen zusammen. Sieben Personenzüge und die beiden Lokomotiven wurden völlig zerstört. Nach den ersten Ermittlungen wurden 80 Personen getötet und über 300 verletzt. Die Ursache des Unglücks war vermutlich falsche Weichenstellung. Die Eisenbahndirektion hat zwei Hilfszüge mit Verletzten und Verbandmaterial abgeschickt. Die Mehrzahl der Verletzten befindet sich im Krankenhaus der Stadt Polgrad in Bessarabien.

Unterfuchung zur Schuldfrage

Zahl der Verletzten auf 25 erhöht — Ein weiterer Zugunfall in Siebenbürgen

Bukarest. In Zusammenhang mit dem schweren Eisenbahnunglück zwischen den Stationen Arcatei und Culea in Rumänien wird mitgeteilt, daß bereits seit Tagen zahlreiche telegraphische und telefonische Verbindungen durch schwere Schneestürme unterbrochen waren. Seit fünf Tagen sind besonders viele telegraphische Verbindungen der Eisenbahn zerfallen.

Au dem schrecklichen Unglück am Weihnachtstag auf der Strecke von Galatz nach Bessarabien bestätigt die amtliche Darstellung im einzelnen, daß es sich um den Zusammenstoß zweier Personenzüge handelte. Die Zahl der

Verletzten hat sich auf 225 erhöht. Hilfszüge von Bukarest und Galatz brachten 200 Verletzte nach Polgrad, die anderen Verletzten wurden nach Galatz übergeführt.

Der rumänische Verkehrsminister, der Gesundheitsminister und die Direktoren der Staatsbahnen besaßen sich unverzüglich zum Unglücksort. Als Ursache des Zusammenstoßes wurde folgendes festgestellt: Der Bahnhofsvorsteher von Galatz hatte dem einen Lokomotivführer den schriftlichen Auftrag gegeben, bei einseitiger Strecke nicht, wie sonst üblich, bei Arcatei auf den entgegenkommenden Zug zu warten, sondern bereits in der nächsten Station Culea, wahrscheinlich, weil der Gegenzug Verspätung hatte. Dieser aber wartete nicht in Culea, da er ohne Kenntnis war. So kam es zu dem Zusammenstoß. Die Bahnhofsvorsteher von Galatz und Arcatei sind verhaftet worden.

Ein anderes Eisenbahnunglück ereignete sich am Freitag in Siebenbürgen. Der Schnellzug Bukarest-Großwardein fuhr in Gittel zwischen Nisendorf und Breifirchen auf einen Personenzug, der sich auf einem solchen Gleis befand. Zwei Fahrkräfte und ein Heizer wurden getötet, sieben Personen erlitten Verletzungen.

Bisher 93 Tote, 142 Schwerverletzte

Bukarest. Nach der neuesten amtlichen Mitteilung hat das Eisenbahnunglück in Rumänien bisher 93 Todesopfer gefordert. 142 Schwerverletzte befinden sich im Krankenhaus.

Weihnachten mit dem Führer

Adolf Hitler bei seinen alten Kämpfern in München

München. Die alten Münchener Parteigenossen begannen auch in diesem Jahre das Weihnachtsfest als Gäste des Führers, der — wie in all den vorausgegangenen Jahren — in den Mittagsstunden des Heiligabends wieder in ihrer Mitte weilte, wieder zu ihnen sprach und damit seinen Getreuen das höchste Weihnachtsfest und die größte Festesfreude schenkte.

Dem großen Saal des Löwenbräukellers, der mit dem Kampf der nationalsozialistischen Bewegung eng verknüpft ist, gaben Tannenbaum und Weihnachtsbäume ein festliches Gepräge. Weihnachtlicher Schmuck, liebevoll zusammengestellt, Alerte die vielen, langen, weihnachtlichen Tische. Und davon sah die Alte Garde der Kampfstadt der Bewegung, saßen nahezu 1300 Männer im Braubündel.

Nach jeder von ihnen steht in irgendeinem persönlichen Verhältnis zum Führer, ist ihm nähergekommen in der Kampfzeit und teilt mit ihm Erinnerungen an glückliche und harte Zeiten. Die Treue, die sie Adolf Hitler hielten in den schwersten Tagen, verallt ihnen der Führer mit der gleichen Treue, die ihn immer wieder — und gerade auch am Tage der Weihnacht — zu seiner Alten Garde zurückführt.

Mit der Bekrönung der Kampfgenossen des Führers war in diesem Jahre zum erstenmal als besondere Ueberreicherung für die Gäste Adolf Hitlers eine Belohnung verbunden, die noch vor dem Erscheinen des Führers durchgeführt wurde. Wertvolle Sach- und Geldpreise kamen an die glücklichen Gewinner zur Verteilung. Vor etwa sechs Wochen hatte der Adjutant des Führers, SA-Obergruppenführer Brückner, der Jahr für Jahr diese weihnachtliche Feiertage ausrichtet und vorbereitet, angefangen, von der kleinen belohnenden Weihnachtsfeier im Jahre 1931 im Braubündel bis zu dem wunderbaren Erlebnis der Kameradschaft von heute im großdeutschen Reich, Spenden „mobilisiert“ bei Reichs- und Gauleitern, Reichsministern,

Parteidienststellen und Behörden, Wirtschaft und Industrie. Die lachenden Augen der Beschenkten an diesem Weihnachtsfest bezeugen, daß die Mühe und Arbeit von Erfolge gekrönt war.

Der Haupttreffer — ein SA-Wagen, achtet vom Volkswagenwert — fiel auf einen Münchener SA-Schwarzführer, der hochbeglückt den Gutschein aus den Händen des mit der Durchführung der Verteilung beauftragten SA-Obergruppenführers Helfer entgegennahm. Rundfunkapparate, Jacken für die Bekleidung von Rotartern, SA-Jahrten, Lebensmittel und viel andere Willkommensgeschenke bildeten die nächsten Preise.

Als gegen 13 Uhr der Führer mit dem Gauleiter des Traditionsreiches Adolf Wagner und Obergruppenführer Brückner den Saal betrat und durch die Reihen seiner alten Kämpfer schritt, grüßte ihn herzlicher und dankbarer Jubel. Vor dem Festsaal hatten den Führer bereits Reichsleiter Schwarz und Obergruppenführer Helfer empfangen. Neben Adolf Hitler sah man im Kreise der alten Parteigenossen außerdem die Reichsleiter Dr. Ley und Fickler und Ministerpräsident Siebert.

Nach dem gemeinsamen Mittagsmahl, bei dem die Kapelle der Reichsbande feilliche Musik vortrug, machte sich Gauleiter Adolf Wagner zum Sprecher der alten Garde und gab mit wenigen, aber lebendigen Sätzen den Gefühlen Ausdruck, die in dieser unvergesslichen Stunde die 1300 Männer im braunen Hemd befeuerte. „Es gibt wohl keinen Menschen“, so rief Gauleiter Wagner aus, „der mit größerem Recht und froher nach getaner Arbeit Weihnachten feiern kann als Sie, mein Führer. Es gibt aber auch kein glücklicheres Volk auf dieser Erde als Ihr deutsches Volk! Sie sind und in unserem deutschen Vaterhaus unter Raier, und so wünschen wir Ihnen von Herzen frohe Weihnachten!“

Dann sprach der Führer

Er brachte einleitend zum Ausdruck, daß er schwer mit ganz besonders glücklichem Empfindungen den Weihnachtstag mit seinen alten Münchener SA-Männern und Parteigenossen verbringen könne.

In packenden und mitreißenden Worten schilderte er den zur Weihnachtstfeier versammelten Parteigenossen zum Jahresende noch einmal die großen Entscheidungen der deutschen Politik, die in diesem Jahre zu Erfolgen von unvorstellbarer geschichtlicher Bedeutung führten, und gedachte dabei insbesondere auch der Volksgenossen in der breiten Ostmark und im Sudetenland, die nun zum ersten Male nach Jahren der Not und Unterdrückung das Weihnachtsfest im Großdeutschen Reich feiern können.

Der Führer würdigte insbesondere auch das Verdienst der nationalsozialistischen Bewegung, deren Erziehungsarbeit in diesem Jahre reiche Früchte getragen habe, und schloß mit einem von tiefem Glauben an die Kraft des deutschen Volkes getragenen hoffnungsvollen Ausblick in das kommende Jahr der deutschen Geschichte.

Mit beispielvoller Begeisterung und minutenlangen donnernden Beifällen folgten die alten Münchener Kampfgenossen den Worten des Führers, der ihnen mit seiner von Herzen kommenden und allein für sie bestimmten Rede wieder ihr schönstes Weihnachtsfest bereitet hatte.

Als Adolf Hitler von seinen alten Weggenossen Abschied nahm, da hatte er den Teilnehmern mit der Erinnerung an diese Feiertage die größte Weihnachtsfreude bereitet. Er aber nahm mit, was ihm längst gehört: Das Herz dieser Männer, die nach der Bekrönung mit dem stolzen und beglückenden Gefühl den Saal verließen, daß das größte Glück dieses Weihnachtsfestes ihnen wieder die Stunde mit dem Führer war.



Der Führer während der Weihnachtstfeier mit seinen Getreuen. Links: Gauleiter Adolf Wagner, rechts Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. (Beifühl: Herr-Wagenborg — R.)